

# Heimatspflege in Franken



Nr. 29

1991

*Ernst Wurdak*

## Heimatspflegertreffen in und um Greding

Zu einer Fachtagung im 900-jährigen Greding trafen sich die mittelfränkischen Stadt- und Kreisheimatpfleger. Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner hatte mit Greding bewußt einen Ort gewählt, der in der Denkmalpflege eine Vorbildfunktion erfüllt und für Tagungen einen gastlichen Rahmen bietet. Die Möglichkeit, das Gredinger Land kennenzulernen und Probleme der Heimat- und Denkmalpflege zu diskutieren, ließ sich Hans Roth, der Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatspflege nicht entgehen.

Die beiden Heimatpfleger des Landkreises Roth stellten den Gästen am Vorabend der Tagung das Land um Greding vor: Willi Ulsamer in einer Besprechung des Jubiläumsbuches "Greding zwischen zwei Jahrtausenden", Ernst Wurdak mit einem Film über die Grenzregion des südlichen Landkreises Roth, wo sich fränkische und bayerische Kulturlandschaft begegnen.

Heimatpfleger kennen als Vertreter öffentlicher Belange die ganze Problematik der

Denkmalpflege. Sie suchen am liebsten vor Ort nach Beispielen gelungener Sanierung und Restaurierung, und sie brauchen den Erfahrungsaustausch. Bürgermeister Otto Heiß konnte mit dem sogenannten Schmidt-Haus, das gegenwärtig restauriert und zum Rathaus umgebaut wird, ein Musterbeispiel dafür vorzeigen, wie ein altes Bürgerhaus, das zunächst der Spitzhacke zum Opfer fallen sollte, sich zu einem baulichen Juwel mausern kann. Das sanierte Gewölbe, die freigelegten Holzdecken und Fußböden, das kunstvolle Balkenwerk werden dem Haus eine Atmosphäre und Würde geben, wie es ein Neubau nie könnte. "Eine Stadt dürfte kein Jubiläum feiern, wenn sie nicht alles für die Erhaltung ihrer alten Bausubstanz tut", so der Gredinger Bürgermeister.

Unter den Fachvorträgen fand das Thema "Möglichkeiten und Grenzen der Steinkonservierung" besonderes Interesse, weil mit der Chemie bisher mehr Steindenkmäler kaputtgemacht als gerettet wurden.



Heimatpflögertreffen in und um Greding. Bezirksheimatpflöger Dr. Kurt Töpner (mit Buch) bei Erläuterungen zur Burgruine Hofberg. Foto: Werner Wiedemann

Eine Exkursion führte die Tagungsteilnehmer zur Gredinger Martinskirche, wo Ernst Baumgartl die Baugeschichte erläuterte und Christian Heiß die neue Orgel erklingen ließ. In Röckenhofen stellte Pfarrer Wildmann eine der landschaftstypischen Wehrkirchen vor. In Obermässing führte Pfarrer Zottmann durch seine Kirche, die Berthold von Mässingen im frühgotischen Stil errichten ließ. Der Obermässinger Maurermeister Johann Baptist Comesino barockisierte sie

später. Die Burgruine Hofberg, Stammsitz der Mässinger und bekannt durch den Bauernkrieg von 1525, bot als nächstes Ziel ein Beispiel des Zerfalls von historischer Bausubstanz, die unbedingt vor dem endgültigen Untergang gerettet werden müßte. Für ein altes Jurabauernhaus mit Scheune, malerisch neben der Kirche von Heimbach gelegen, sind dagegen die Planungen für eine Sanierung mit staatlicher Hilfe in Gang gekommen. Eine gute Nachricht zum Abschluß dieser Tagung.

## 13. Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken

Am 11. Oktober 1991 führte der Bezirk Mittelfranken in Greding seine 13. Denkmalprämierung mit einer Fotoausstellung im Rathaus und der Veranstaltung im Saal der Raiffeisenbank durch. Wie Bezirkstagspräsident Gerd Lohwasser in seiner Rede betonte, erfolgten die Vorschläge der prämierten Objekte durch die Stadt- und Kreisheimatpfleger, Stadtbau- und Landratsämter, nach Medienberichten oder durch Selbstaufnahme durch den Bezirksheimatpfleger. Vorgeschlagen wurden hierbei 178 Objekte, von einer Jury von Fachkräften 108 ausgewählt, nach ästhetischen Gesichtspunkten und Originaltreue, aber auch nach Leistung, Aufwand und Opfer, die von den Eigentümern erkennbar waren. Der Bezirkstagspräsident hob hervor, daß die vorgestellten Objekte in ihrer Sanie-

rung als Vorbilder anzusehen seien, von denen Impulse für andere Eigentümer erwartet werden könnten zur Bereicherung der Individualität der Kulturlandschaft, des heimatischen fränkischen Raumes.

Im Geleitwort zu der zum dritten Male erschienenen Begleitbroschüre zur Denkmalprämierung, die Hartmut Schötz unter dem Titel: "Sanierte Kulturdenkmäler 1991" zusammengestellt hat, schreibt Bezirksheimatpfleger Dr. Kurt Töpner, daß das denkmalpflegerische Verhalten, d.h. die Einstellung zur Erhaltung und Pflege von Denkmälern in der Geschichte von Epoche zu Epoche verschieden gewesen sei. Bereits aus der Antike seien Restaurierungsinnschriften bekannt, die die Wertschätzung von Bauten vergangener Zeiten belegen. Er führt weiter aus, daß man fragen dürfe, worin denn die Stilmerkmale der Moderne ihren Ausdruck fänden. Bestünde etwa die architektonische Schöpferkraft der Gegenwart darin, die Beton-Glas-Kolosse beziehungslos zur Umgebung der gewachsenen Stadtbilder sichtbar werden zu lassen. Die Denkmalpflege könne als Umweltschutz für die gebaute Umwelt verstanden werden, wobei künstlerisch und handwerklich individuell gestaltete Gebäude wieder geschätzt würden.

Der Heimatpfleger registrierte diese Tendenzen unseres Zeitgeistes dankbar. Nach Ansicht von Dr. Töpner sei der ideelle und materielle Einsatz derjenigen aller Ehren wert, die den Sinn der Denkmalpflege erkannt hätten. Sie hätten aber deshalb nicht ganz uneigennützig Opfer auf sich genommen weil sie sich in einer funktional orientierten Welt eine höhere Lebensqualität verschafft hätten.

Die bereits erwähnte Begleitbroschüre ist beim Bezirk Mittelfranken in Ansbach, Bischof-Meiser-Straße 2, zum Preis von DM 19,80 zuzüglich Porto erhältlich.



Die Gredinger Stadtmauer nach dem Abschluß der Sanierung